

Dem Helden v. Höhendorf.

Nun hast auch du deine Mutter verloren — das Harte,
 Wenn auch erwartet, es kommt doch immer zu früh;
 Nur wer so voll heiligster Liebe und Verehrung
 An seiner Mutter hing, der kann das Leid
 Ermessen, das dich traf.

Nach Worten da suchen,
 Nach einem Trost, der ja doch nichts geben könnte,
 Das hieße nur an blutender Wunde rühren . . .
 (Das Schwerste macht jeder mit sich selber aus.)

Doch der Gedanke, daß Millionen dich
 Wie einen Gott verehren und daß wir i h r,
 Der selig Dahingegangenen, mit tausend
 Und tausend heißen Worten oft und oft
 Dafür dankten, daß sie dir das Leben gab —

Der Gedanke, der längst ihr zur Wahrheit erblühte,
 Und den auf den letzten Weg sie mitgenommen,
 Der machte ihr den Heimweg leicht.

Dir aber
 Wird dies Bewußtsein heut' und in kommenden Tagen
 Hinüberhelfen über das Unabwendbare.
 Ueber das große Leid, an dem wir Alle,
 Ja Alle tiefherzigen Anteil nehmen.

Wien, 3. August 1915.

Anton Raymond.